



Sie lebt mit Bibern: Deshalb schenkte Peter Stadler der Referentin Sabine Reber ein Biberburg-T-Shirt. (Bilder: st.)

Hirschthal: Jeder Mensch braucht einen Garten – und wenn dieser nur in einer Kiste ist

Sabine Reber präsentierte Gartenträume

«blumenundworte» heisst ihre Homepage, und dieser Name beschreibt haargenau, was Sabine Reber zu vermitteln hat. Die Schriftstellerin, Reporterin, Redaktorin und Gartenfreundin referierte in der Hirschthaler Biberburg und fühlte sich hier sofort heimisch, denn auch sie hat Biber in ihrem Garten in Twann.

st. Peter Stadler konnte im Namen des Biberburg-Teams zum Vortrag von Sabine Reber, der «Gärtnerin der Nation», zahlreiche Interessenten begrüßen. Er selber scheint von der jugendlich wirkenden Powerfrau total begeistert zu sein und zählte auf, was sie alles leistet: Sie schreibt unter anderem Romane und gestaltet Gartenbücher. Damit hat sie schon verschiedenste Literaturpreise gewonnen.

«Ihr habt alle Gartenhände»

Sabine Reber wollte mit ihren zahlreichen Gästen nicht die «Gartenarbeit neu erfinden», denn «ihr habt alle Gartenhände», wie sie feststellte. So könne sie bei Grundsätzlichem bleiben und da und dort Tipps vermitteln oder gar bestehende Vorurteile ausräumen. Mit Worten und Bildern beleuchtete sie die «Gärten von heute». Jeder soll dabei seine eigene Version erfinden, denn «wir sind ja in der glücklichen Lage, diese Freiheit zu besitzen». Sie präsentierte ihr Gartenmanifest und ist überzeugt, dass «Jeder Mensch einen Garten braucht», selbst wenn dieser aus einer Holzkiste mit ein paar Pflänzchen besteht. Zu ihren wunderschönen Blumenbildern meinte sie: «Lasst euch nicht zu sehr davon beeindrucken, denn auch wir kochen nur mit Wasser,



Der Garten findet in der kleinsten Kiste Platz: Die Besucher der Biberburg inspizierten die vielfältige «Pflanzenwelt», die die Referentin mitgebracht hat.

und auch bei uns gedeiht nicht alles so, wie wir das gerne möchten.»

Gärten zusammenlegen oder auch ausleihen

Damit jeder Mensch zu seiner speziellen Gartenoase kommt, empfiehlt sie «Gemeinschaftsgärten». So hätten auch die Kinder mehr Raum zum Spielen. Man könnte aber auch zum Beispiel von einem grossen Garten ein Stück an jemanden abtreten, der keinen Garten besitzt. Ein Garten, eine Oase der Ruhe, hat auch auf kleinstem Raum Platz. «Man stellt einen Stuhl und ein Tischchen vielleicht sogar mitten in einen Wildwuchs und die Oase ist geschaffen!» Dass im vergangenen harten Winter viele langjährige Pflanzen und Stauden erfroren sind, betrachtet sie als «Chance für eine Neugestaltung». Es lohnt sich, den Garten einfach mal wieder umzukrempeln.

Alte Regeln über den Haufen geworfen

Sabine Reber vermittelte aber auch Tricks und Tipps wie zum Beispiel Schädlinge bekämpft werden können ohne giftige Mittelchen. Man kann zum Beispiel Rosen mit dem Schlauch abspritzen, das ist ein hervorragendes Mittel gegen Mehltau. Überhaupt die Behauptung, dass bei Sonnenschein nicht gegossen – und sowieso niemals über die Blätter – werden soll, sei grundfalsch. Pflanzen vertragen so etwas sehr gut und von «Verbrennen der Blätter nach dem Gessen» keine Spur. Ihr Tipp bei zweijährigen Pflanzen wie beispielsweise der Königskerze: Den Samen auf zwei Jahre aufteilen, dann hat man jedes Jahr blühende Pflanzen. «Ich weiss, Königskerzen gehören zu den Neophyten wie auch der Sommerflieder», aber Sabine Reber nimmt solche Behauptungen eher gelassen. Es gibt tatsächlich Neophyten, die problematisch sind, aber beim Sommerflieder sind sich nicht mal die Experten einig – also, sich weiterhin ohne schlechtes Gewissen an diesen Sommerblüchern freuen, die von Schmetterlingen und Bienen fleissig besucht werden.

Samen selber ziehen

Ein weiterer Tipp: Beim Einkaufen von Pflanzen sollten nicht diese gekauft werden, die am Blühen sind. Man sollte viel besser auf ein gesundes Wurzelwerk achten und dieses vor dem Einpflanzen auseinander reissen, vielleicht sogar waschen und zurückschneiden. Ihre Empfehlung: Frauenmänteli sind am zuverlässigsten, sie gedeihen bei jedem Wetter.

Samen zieht man am besten selber, damit schleppt man keine Schädlinge ein. Interessant seien auch Pflanzen oder Blumen, die es nicht überall zu kaufen gibt. Manchmal braucht es dann allerdings Geduld und Zeit, bis das Resultat sichtbar ist. Die «Staudenfreunde» helfen weiter oder auch Pro Specie rara, und man sollte sich Gartenfreunde zulegen. «Nur so kann vielleicht eines Tages die «eierlegende Wollmilchsaue» der Pflanzenwelt grossgezogen werden.»



Seiltänzernachwuchs in Uerkheim

st. Darf ich vorstellen: Leo Freddy Gonzalez Nock, neun Monate alt und auf dem besten Weg, Seiltänzer zu werden. Papa Freddy Nock nimmt ihn bereits mit aufs Seil, «damit er sich an die Höhe gewöhnt». Keine Angst, der Kleine wächst auf wie ein ganz normales, wohl behütetes Kind, steht aber bereits recht fest auf seinen beiden kleinen Füsschen. (Bild: st.)

SVP Bezirk Zofingen nahm Thomas Burgherr unter die Lupe

Unternehmerisches Denken gefordert

Die SVP-Bezirkspartei Zofingen traf sich in Rothrist zu einem Wahlanlass rund um die Regierungs- und Grossratswahlen. Als Gast referierte Heinz Brand aus dem Bündnerland über die Missstände in der Asylpolitik. Thomas Burgherr präsentierte sich als Kandidat für die Regierungswahlen.

st. Christian Glur, der neue Präsident der SVP Bezirk Zofingen, erklärte deutlich als Ziel: Erhalt der fünf Sitze im Grossen Rat mit der Präsentation einer vollen Liste mit 15 Kandidaten. Zudem soll der Vollblut-Unternehmer und Politiker Thomas Burgherr das SVP-Gedankengut im Regierungsrat vertreten. Nationalrat Ulrich Giezendanner wettete vorab über verschiedene Themen, wie zum Beispiel die halbmobile Blitzkiste, mit welcher man einmal mehr den Volkswillen untergräbt, oder das Nachgeben im Fluglärmstreit. Da heisse es «kämpfen!», und die SVP tue dies immer wieder.

Familienbetrieb in 5. Generation

Der Wiliburger Thomas Burgherr, Grossrat und Präsident der SVP Aargau, bekam eine Plattform, um sich umfassend vorzustellen. In einem Fa-

milienbetrieb in fünfter Generation habe man gelernt, Verantwortung gegenüber seiner Familie, aber auch gegenüber der Mitarbeiterschaft zu übernehmen. Darum habe er sich den Entscheid zur Regierungsrats-Kandidatur nicht leicht gemacht. Für seinen Betrieb habe er nun aber eine Lösung gefunden, und er sei der Überzeugung, dass ein Unternehmer und erst noch ein Bürgerlicher, der Regierung gut tun würde. Wie sein Nachredner, Heinz Brand, möchte er gegen den Asylmissbrauch ankämpfen und die Zuwanderung kontrollieren. «Sonst gelangen wir auf Schleichwegen doch noch zur EU.» Er wünscht sich ein Bildungssystem, das fordert und fördert sowie die Stärkung der KMU und die Kontrolle der Finanzen. Punkto Energie brauchen wir einen gesunden Strommix Wasser-Kernkraft – kein Ausstieg ohne gesicherte Alternative.

Vier Kandidaten aus unserer Region

Nach einem engagierten Referat von Heinz Brand zum Thema «Asylproblem wirklich unlösbar?» stellten sich die 15 Kandidaten persönlich vor. Zu ihnen gehören Regina Lehmann, Reitnau (bisher), Markus Gabriel, Uerkheim und Erich Hunziker, Kirchleerau. Der bisherige Thomas Burgherr ist selbstverständlich auf der Liste auch aufgeführt.



Er überzeugte die Zofinger SVP-Bezirkspartei: Der Wiliburger Thomas Burgherr kandidiert für den Regierungsrat. (Bild: st.)

Schöftland: Lauschiges Plätzchen für die Feuerwehr-Oldies

Grillabend mit einer Überraschung

Nicht das Restaurieren alter Feuerwehrfahrzeuge haben sich die Feuerwehr-Oldies Schöftland-Staffelbach-Holziken zum Ziel gesetzt, sondern die Pflege der Geselligkeit, ab und zu eine Exkursion oder Wanderung, vor allem aber das gemütliche Beisammensein und Schwärmen von alten Feuerwehr-Zeiten.

st. Auf den vergangenen Samstagabend waren die Feuerwehr-Oldies Schöftland-Staffelbach-Holziken zum Kleintierzüchter-Vereinshaus Böhler in Schöftland eingeladen. Auf dem Programm stand «Brötli mit Partner». An diesem Abend waren alle froh, dass dieses lauschige Grillplätzchen bereits im Schatten lag, denn auch am Abend brannte die Sonne noch heiss vom Himmel – die ideale Voraussetzung für einen gemeinsamen Grillabend, der eigentlich ganz normal im Rahmen des gemeinsamen Zieles verlief: Bei feinen Grilladen und Salaten, bei Wein, Mineral und Bier, wurden alte Geschichten hervorgekramt – Feuerwehrlatein eben – der neueste Dorfklatsch machte die Runde, und ein paar Geschichten hatten weder mit dem Dorf noch mit der Feuerwehr zu tun, sondern waren einfach lustig und dienten allgemein der guten Laune, bis dann...

...die Überraschung...

...durch das Mitglied, den Staffelbacher Gemeinderat Reinhard

Schaffner, präsentiert wurde. Durch Zufall stiess er auf ein Feuerwehr-Reglement aus dem Jahr 1908 der Gemeinde Niederwil-Hallwil – diese Gemeinde hiess bis 1950 tatsächlich so, nämlich bis ein Streit um das Wappen entfacht wurde. Durch sein wohl bekanntes Verhandlungsgeschick war es möglich, dem vormaligen Besitzer dieses Dokument «abzuläscheln». Reinhard Schaffner liess dieses kunstvoll einrahmen und überliess es am Samstagabend den Feuerwehr-Oldies für ihren Fahnenkasten.

Darin inbegriffen ist auch ein Busen-Katalog, der für damalige Verhältnisse happe Tarife aufwies, wie zum Beispiel 2.50 Franken bei unentschuldigtem Fernbleiben. Das war damals für viele Menschen weit mehr als ein Stundenlohn.

Mit einem Dankes-Kärtli, das alle anwesenden Mitglieder unterschrieben, dankte Reinhard Schaffner schliesslich dem vormaligen Besitzer. Bei den Feuerwehr-Oldies dürfte dieses Dokument in den allerbesten Händen sein.



Er überraschte mit einer Trouville: Reinhard Schaffner präsentierte seinen Kollegen ein Feuerwehr-Reglement aus dem Jahr 1908. (Bild: st.)